

München-Region-Bayern

HAIDHAUSEN

Zu viel Emotion im Spiel

Von Christian Krügel

Die Haidhauser könnten froh sein über die Tunnelbaustelle, die sich bald durch ihr Viertel wühlt. Vor lauter Dreck werden die einen bei ihren Hausbesitzern eine Mietminderung durchsetzen, andere wegziehen. Und so dürften die Mieten zwischen Wiener Platz und Orleansstraße erstmals wieder sinken . na endlich! Gut, das ist jetzt zynisch und gemein gegenüber den Haidhausern, die sich ernsthafte Sorgen um ihr Viertel machen, wenn dort der S-Bahn-Tunnel gegraben wird. Aber bei all der Aufregung muss man schon noch mal zusammenfassen, worum es geht: um drei offene Baugruben, um unangenehmes Rütteln im Untergrund, um staubige und laute Lastwagen, die durch Haidhausen fahren werden.

Lärm, Dreck, Bauarbeiten . so was soll schon mal vorkommen in einer Millionenstadt. Noch dazu wenn diese enorm wächst. Und wenn sie versucht, mit einer Milliardeninvestition ihre dramatischen Verkehrsprobleme wenigstens etwas in den Griff zu bekommen. So umstritten die zweite Stammstrecke auch sein mag: Sie wird zumindest helfen, das alltägliche Leid der mehr als 800000 S-Bahn-Fahrgäste zu lindern. Und vielleicht dazu führen, dass ein paar Tausend Menschen das Auto lieber stehen lassen. Die Haidhauser treibt das offenbar nicht um. Sie haben ja U- und Straßenbahn vor der Tür, können vieles zu Fuß, das Meiste mit dem Rad erledigen und dürfen ein reines ökologisches Gewissen haben. Der tägliche Irrsinn auf Autobahn- und Mittlerem Ring geht sie nichts an.

Ernst nehmen muss man ihre Sorgen dennoch. Und der Eklat vom Mittwoch zeigt, dass Bahn, Freistaat und Stadt unterschätzt haben, wie hoch die Emotionen kochen. Denen muss man nicht nachgeben, aber reden muss man mit den Leuten. Verkehrsminister Joachim Herrmann wollte das immerhin tun. Es steht Oberbürgermeister Dieter Reiter gut an, sich bei der nächsten Versammlung an dessen Seite zu stellen. Es geht um mehr als um ein Viertel, es geht um die ganze Stadt.

Quelle: Süddeutsche Zeitung, Freitag, den 24. Februar 2017, Seite 45

Sehr geehrter Hr. Krügel,

Ihr Kommentar heute im Münchner Teil in der SZ hat mich enttäuscht und auch sehr verärgert.

Sie unterstellen darin pauschal allen Haidhausern, dass Sie die zweite Stammstrecke nur wegen dem zukünftigen Lärm, Dreck und den Bauarbeiten ablehnen (das wiederholen allerdings leider auch einige Ihrer Kollegen seit Jahren gebetsmühlenartig...).

Ja, da mag es viele Menschen geben, die um Ihr Viertel fürchten, aber wenn Sie sich vor Verfassung des Kommentars einmal die Mühe gemacht hätten zu recherchieren, wie viele Verkehrsexperten es inzwischen in Haidhausen und darüberhinaus gibt, die sich intensiv seit vielen Jahren mit allen Plänen zur Verbesserung des GESAMTnetzes befassen und daher die Tieftunnellösung als schlechteste (und teuerste) aller möglichen Lösungen ablehnen, würden Sie so einen Kommentar vielleicht nicht verfassen. Sie diffamieren damit Haidhauser zu Wut- und Protestbürgern und das finde ich zutiefst empörend.

Es ist vielen Menschen im Viertel eben gerade NICHT egal, wie das Gesamtnetz zukunftsfähig verbessert werden kann, wie Sie einfach behaupten (wie kommen Sie eigentlich drauf?). Ganz im Gegenteil. Die Tunnelpläne verhindern ja die Ertüchtigung des Gesamtnetzes.

Für die vielen Menschen, die an den Außenästen der S-Bahn wohnen und Ihnen so am Herzen liegen und von denen Sie viele vom Auto auf die Bahn umsteigen sehen würden, wird sich durch den Innenstadttunnel nichts verbessern; die Taktzäten werden sich ja sogar verschlechtern.

Und von einer Ringlösung, wie sie in vielen Städten Europas üblich ist, sind wir wieder meilenweit entfernt, wenn der Tieftunnel mit sage und schreibe drei Haltestellen gebaut wird. Beim Autoverkehr hat man schon vor ewigen Zeiten erkannt, dass es sinnvoll ist, Ringstraßen zu bauen, sodass Autofahrer nicht alle durch die Innenstadt fahren müssen, wenn sie da eigentlich gar nicht hinwollen (sondern von Nord/Süd nach West oder Ost oder wie auch immer). Bei der Bahn und allen Befürwortern ist diese Erkenntnis leider immer noch nicht angekommen. Oder doch? Aber DENEN ist es offensichtlich piepegal, ob sich die Situation von den mehr als 800 000 S-Bahn-Fahrgästen tatsächlich fundamental verbessert. Da geht es vielleicht doch eher um Milliarden für die Bauwirtschaft und um das Prestige, so ein Megabauprojekt mitten in der Stadt in sage und schreibe 40 Meter Tiefe zu verwirklichen? Der Verdacht liegt zumindest nahe bei einem Nutzen-Kosten-Faktor des Projektes von nur 1,05. Also ganz knapp über 1,0, sodass der Bund überhaupt mitfinanzieren darf (und ohne diese Mitfinanzierung würde es ja nicht gehen..).

Sie schreiben, dass "...VERSUCHT wird, mit einer Milliardeninvestition die dramatischen Verkehrsprobleme wenigstens ETWAS in den Griff zu bekommen..". Finden Sie wirklich, dass das Milliardenprojekt ein "VERSUCH" sein darf, der ein bisschen Verbesserung bringt ???.

Möglicherweise sind Sie ja doch nicht ganz so überzeugt von der Tieftunnellösung als Allheilmittel für die "dramatischen Verkehrsprobleme" ? Wenn dem so ist, bitte ich Sie höflich, sich mit den alternativen Vorschlägen zur Verbesserung des Gesamtnetzes zu befassen.

Ich kann Ihnen hierzu folgende Lektüre empfehlen:

"S-Bahn Mu'nchen 2030 - Betriebs- und Infrastrukturkonzept von Dipl.-Ing. Stefan Baumgartner Dipl.-Kfm. Thomas Kantke"

http://www.sbahn2030.de/wp-content/uploads/BK-S_Bahn_Muenchen_2030-v1_0.pdf

Das sind 200 Seiten zum Lesen; zugegebenermaßen recht viel, aber weniger geht leider nicht, um halbwegs fundiert mitreden zu können bei dieser doch sehr komplexen Thematik. Vielleicht kann Sie das ja doch noch zweifeln lassen oder gar überzeugen?

Eine Bitte habe ich noch zum Schluss. Selbst wenn Sie Tunnelbefürworter bleiben sollten, so wäre eine möglichst sachliche, ausgewogene und v.a. fachlich fundierte Beschreibung des vielschichtigen und schwierigen Sachverhaltes sehr hilfreich.

Eine pauschale Verurteilung von gescheiterten und engagierten Leuten heizt die Stimmung unnötig auf!

Hoffnungsvoll und mit besten Grüßen
Sabine Zimmermann